

www.spw.de

defizite der linken gemeinsam überwinden

Debattenstränge bündeln, fortschrittliche Regierungsprojekte entwickeln

Zwar sind angesichts des ideologischen und ökonomischen Scherbenhaufens des Neoliberalismus die Voraussetzungen für eine linke Reformpolitik an sich günstig, dennoch ist der Zustand der Linken - sowohl in den einzelnen Organisationen als auch insgesamt - unbefriedigend. Die Defizite umfassen die Fähigkeiten zur Analyse, zur Politikformulierung sowie zur Mobilisierung gesellschaftlicher Mehrheiten. Letztlich ist die politische Linke von der Erlangung gesellschaftlicher Hegemonie weit entfernt.

Allmählich scheint jedoch etwas in Bewegung zu geraten. An verschiedenen Ecken und Enden wird über ein Crossover zwischen SPD, Grünen und Linkspartei unter Einbeziehung sozialer Bewegungen beraten, teilweise werden erste Gehversuche unternommen. Mit dem Begriff der "Mosaik-Linken" soll eine Einheit der Linken beschrieben werden, die nur über eine ansatzweise Verständigung über gesellschaftliche Ziele und politisch-strategische Vorgehensweisen auszukommen versucht. Handlungsfähigkeit setzt jedoch voraus, sich bewusst auf gesellschaftliche Lager zu beziehen und deren Interessen zur Durchsetzung zu verhelfen. Eine Arbeitsteilung der Linken ist angesichts der ausdifferenzierten Klassenlandschaft hilfreich, setzt jedoch auch eine Standortbestimmung voraus. Aus linksozialdemokratischer Sicht ist ein wesentlicher Bezugspunkt die Arbeitnehmermitte mit ihren umfassenden Ansprüchen an gute Arbeit. Ausdrücklich sind ein umverteilender Sozialstaat sowie die dafür notwendige ökonomische Basis in die politische Konzeption mit einzubeziehen. Neben Verteilung geht es aus unserer Sicht für die Linke auch um die Kompetenz des Produzierens und die positive Besetzung von Leistung im Sinne eines modernen Sozialismus.

Viele Aufgaben, begrenzte Kräfte: spw versteht sich als Debattenorgan der sozialdemokratischen Linken mit dem Anspruch einer aktuellen Kapitalismuskritik. Wir konzentrieren uns als Magazin auf politische und ökonomische Analyse sowie Beiträge zur Politikformulierung. Dabei richten wir den Blick über den Tellerrand der Sozialdemokratie und haben großes Interesse am Austausch mit dem prager frühling und anderen Projekten.

Die Überlegungen der Redaktion des prager frühlings zeigen, wie vielfältig die Debattenstränge der Linken sind, und wie sehr manche Diskussionen auch eher nebeneinander herlaufen. Die vorgelegten Thesen spiegeln das Für und Wider von Regierungsbeteiligungen wider. Diese Debatte innerhalb der Linkspartei ist uns bekannt, wir empfinden diese jedoch auch im hohen Maße als um sich selbst drehend. Nützlich könnte es sein, stärker auch die Veränderungen von Ökonomie und gesellschaftlichem Überbau einzubeziehen. So kann das richtige Ziel, der Zersplitterung der Linken entgegenzuwirken, besser erreicht werden. Genau darin sehen wir, neben der sicherlich notwendigen parteiinternen Funktion, die originäre Aufgabe entsprechender Zeitungsprojekte.

Die schwarz-gelben Pläne (Atomenergie, Kopfpauschale, Wer zahlt für die Krise?) werden genügend praktische Anknüpfungspunkte bieten, die die politische Linke im Ringen um gesellschaftliche Hegemonie nutzen kann. Aus diesen Auseinandersetzungen heraus müssen sozial-ökologische Projekte formuliert werden, die in politische Mehrheiten für eine fortschrittliche Regierungsperspektive münden sollten. Diese Regierung wäre kein Selbstzweck, sondern eine Etappe zur Verbesserung von Arbeits- und Lebensbedingungen.

Kai Burmeister kommentiert als Redakteur der Zeitschrift SPW die Thesen der prager-frühling-Redaktion. An seinem Beitrag haben die SPW-Redakteure Stefan Stache und Thilo Stolle mitgewirkt.